

Ausgabe Nr. 3
September 2009



Vom Buddhisten zum Christen

Päpste,
Außerirdische und
neue Offenbarungen

Die Neupostolische
Kirche — Der Vermittler
Gottes?

Darf ein Christ für den
Glauben kämpfen?

Wie spreche ich mit
Jehovas Zeugen?

Inhalt:

Vorwort: Prof. Dr. Werner Gitt.....	3
Sekte - Was ist das?	4
Die Neuapostolische Kirche (NAK)	7
Gottesdienstbesuch in einer NAK	8
Ich war Buddhist	9
Freunde & Förderer der AG Welt	11
Grundlagen, Aufgaben, Zielstellung der AG Welt	12
Darf ein Christ für den Glauben kämpfen?	13
Gott braucht Atheisten... ..	14
Wie spreche ich mit Jehovas Zeugen.....	16
Buchrezension „Die Hütte“	17
AG Welt nimmt Stellung	18

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft für Weltanschauungsfragen e.V. (AG WELT), Dresdner Straße 45, D-24790 Schacht-Audorf

Vorstand:

Ernst-Martin Borst (Geschäftsführer), Michael Kotsch (1.Vorsitzender), Erich Glaubitz (2. Vorsitzender), Thomas Schneider (Referent, Pressesprecher, stellv. Geschäftsführer), Walter Bähr (Beisitzer), Joachim Kelle (Beisitzer), Jürgen Krahn (Beisitzer), Martin Reininghaus (Beisitzer)

Satz und Druck:

Lichtzeichen Verlag GmbH, Elisabethstr.15, 32791 Lage, www.lichtzeichen-verlag.com

Geschäftsstelle (Spendenquittungen, Finanzen):

Ernst-Martin Borst (Geschäftsführer)
Dresdner Straße 45, D-24790 Schacht-Audorf
Tel.: +49 (0) 43 31 91 71 7
Fax: +49 (0) 43 31 94 94 85
E-Mail: martin.borst@agwelt.de

Büro Referent und Pressestelle:

Thomas Schneider
Alter Schulweg 3, 08359 Breitenbrunn
Tel.: +49 (0) 3 77 56 14 32
Fax: +49 (0) 3 77 56 14 35
Email: thomas.schneider@agwelt.de



Internetpräsentation:

www.agwelt.de

Buchbestellungen:

Lichtzeichen Verlag GmbH, Elisabethstr.15, 32791 Lage,
www.lichtzeichen-verlag.com
Tel.: +49 (0) 52 32 96 01 20
Fax: +49 (0) 52 32 96 01 21

Spendenkonto AG WELT:

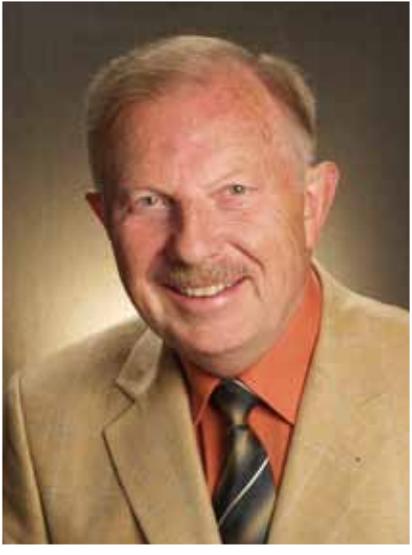
Konto-Nr.: 72 80 88 08
BLZ: 200 300 00
HypoVereinsbank Rendsburg
IBAN: DE70200300000072808808
Swift (BIC): HYVEDEMM300

Die AG WELT ist ein Werk zur Erforschung von Weltanschauungsfragen. Christen sollen über Religionen, Sekten, Kulte und deren Mischformen aufgeklärt werden. Opfern soll geholfen werden, den Weg zum Glauben an die rettende Botschaft von Jesus Christus zu finden.

Die Arbeitsgemeinschaft wurde 1975 (bis 2009 als A.R.F. bekannt) von Ernst-Martin Borst gegründet, bekennt sich zur Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift und ist seit ihrer Gründung auf der Glaubensbasis der Evangelischen Allianz tätig. Getragen wird der Dienst der AG WELT von einem Freundes- und Spenderkreis. Das Zeitjournal wird auf Spendenbasis abgegeben. Die Deckung der Kosten erfolgt durch Spenden. Die AG WELT ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind bis zu 20% des Jahreseinkommens steuerlich absetzbar. Für die namentlich gekennzeichneten Beiträge im Zeitjournal sind die jeweiligen Autoren verantwortlich. Abdruck und Vervielfältigung bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die AG WELT.

Veranstaltungshinweis:

Herzliche Einladung zu einer Veranstaltung mit Michael Kotsch, dem 1.Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft für Weltanschauungsfragen e.V.
13. Mai 2010 (Himmelfahrt), 19.30 Uhr
Thema: Alternative Heilmethoden - Chance ohne Risiko?
Evangelische Freie Gemeinde Sandkrug
Ludwig-Erhard-Str. 2
26209 Sandkrug
Kontakt: Ernst-Martin Borst
Tel.: +49 (0) 43 31 91 71 7
Fax: +49 (0) 43 31 94 94 85



Liebe Glaubensgeschwister,

wir Menschen sind die einzigen Lebewesen, die sich mit der Sinnfrage des Lebens befassen: Woher komme ich? Wozu lebe ich? Wohin gehe ich? Auf diese Fragen suchen wir eine Antwort.

Viele meinen sie in der Evolutionstheorie zu finden. Diese kennt definitionsgemäß keinen Urheber, aber niemand glaubt, dass ein Auto, eine Uhr oder auch nur ein Knopf oder eine Büroklammer von selbst entstehen können. Der Einsatz unseres Denkens erlaubt uns mühelos, von den genialen Werken der beobachtbaren Schöpfung auf einen Schöpfer zu schließen (Röm 1,20). Allein die riesige Informationsmenge in unseren Zellen verweist den Evolutionsgedanken ins wissenschaftliche Abseits.

Wer keinen Schöpfer kennt, vermag auch im Leben keinen Sinn zu finden, wie es der Dichter Hermann Hesse zum Ausdruck bringt: „Das Leben ist sinnlos, grausam, dumm und dennoch prachttvoll – es macht sich nicht über den Menschen lustig, aber es kümmert sich um den Menschen nicht mehr als um den Regenwurm.“ Viele unserer Zeitgenossen sehen den Sinn ihres Lebens im Streben nach ausschließlich irdischen Gütern. Sportler streben nach Weltmeistertiteln und Goldmedaillen. Künstler suchen ihre Anerkennung auf den Bühnen dieser Welt. Aller weltliche Ruhm ist nur zeitlich. Wenn

unser Leben jedoch eine Schöpfung Gottes ist, so kann es nur dann sinnvoll sein, wenn es mit diesem Gott gelebt und von ihm geführt wird. Ein Menschenherz bleibt rastlos, leer und unerfüllt, wenn es nicht Ruhe in Gott findet. Die riesigen Pyramiden der Ägypter sind gewaltige Zeugnisse eines Glaubens an ein Weiterleben nach dem Tode. Selbst Atheisten sind davon überzeugt. So auch der nordvietnamesische Revolutionär Ho Chi Minh (1890-1969), dessen Testament vor der kommunistischen Prominenz verlesen wurde. Hierin stand: „Ich gehe hin, um die Genossen Marx, Lenin und Engels wiederzutreffen.“

Woher kommt eine solche Denkweise? Nun, Gott hat jedem Menschen „die Ewigkeit ins Herz gelegt“ (Pred 3,11). Wohin gehen wir einmal? Hunderte von Religionen versuchen darauf eine Antwort zu geben. Nach dem Urteil der Bibel gibt es aber keine andere Brücke in den Himmel als Jesus allein.

Ich freue mich, dass es die „Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen e.V.“ gibt, die sich mit der Internetplattform www.agwelt.de, Publikationen, Vorträgen und Seminaren an Menschen wendet, die Hilfen im Umgang mit Sekten, Religionen und den vielfältigen Formen des Atheismus suchen. Für diesen wichtigen Dienst wünsche ich Gottes reichen Segen!

Dir. und Prof. a. D. Dr.-Ing. Werner Gitt, Braunschweig

Dir. u. Prof. a. D. Dr.-Ing. Werner Gitt

1937 Geboren in Raineck
1963 – 1968 Ingenieurstudium an der Technischen Hochschule Hannover. Abschluss als Diplomingenieur.
1968 – 1971 Assistent am Institut für Regelungstechnik an der Hochschule Aachen. Promotion zum Dr.-Ing.
1971 – 2002 Leiter des Fachbereichs Informationstechnologie an der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig (PTB).
1978 Ernennung zum Direktor und Prof. bei der PTB.
Buchautor mehrerer Bücher zu dem Problemkreis „Biblischer Glaube und Naturwissenschaft“.
Seit 1966 verheiratet mit Ehefrau Marion, zwei erwachsene Kinder.

Internet: www.werner-gitt.de

Sekte - Was ist das?

Päpste, Außerirdische und neue Offenbarungen

Wer sich in der religiösen Landschaft Deutschlands umsieht, trifft auf allerlei originelle Gruppen und seltsame Heilige. Die eine Gemeinde ist überzeugt, ihr Leiter hätte aufgrund seiner hohen Geistlichkeit die allein richtige Interpretation der Bibel. Die andere Gruppe weiß das sichere Datum des Weltuntergangs und plant bereits die Ausreise. Da stellt sich jemand als von Gott berufener Prophet vor. Dort verkündet ein anderer, er stehe in ständigem Kontakt mit Jesus, dem Kommandanten eines interstellaren UFOs. Es gibt fast nichts, was es nicht gibt. Manchem drängt sich angesichts dieser widersprüchlichen religiösen Vielfalt die Frage auf, wie man Sekte und Kirche voneinander unterscheiden kann.

Außer allgemeinen Vorwürfen wie Geldmissbrauch, skurrile Sitten oder selbstherrliche Leiter, werden selten konkrete eindeutige Kennzeichen genannt, die eine religiöse Gruppe zur

Was ist eine Sekte?

- * Sekte als das Unbekannte
- * Sekte als Abspaltung
- * Sekte als gesellschaftliche Gefahr
- * Sekte als Gegner des Zeitgeistes
- * Sekte als Irrlehre

Sekte machen. Nach dieser Definition findet man Sekten hauptsächlich in den Medien, wo nur die besonders auffälligen Gruppen wie Scientology oder die Zeugen Jehovas porträtiert werden, und das zumeist noch recht einseitig.

Es gibt keine Sekten!?

Eigentlich gibt es gar keine Sekte. Diese Aussage ist nicht als Scherz gemeint, sondern hebt darauf ab, dass sich keine religiöse Gruppe selbst als Sekte bezeichnet. Außerdem existiert keine klare und allseits akzeptierte Definition von Sekte.

Sekte, das sind immer die anderen, je nach Ausgangspunkt und Sichtweise. Der Begriff Sekte dient heute nicht mehr der neutralen Zuordnung einer religiösen Gruppe, sondern wird als diffamierender Kampfbegriff eingesetzt. Mit Sekte werden eindeutig negative Assoziationen verbunden. Eine als Sekte bezeichnete Gruppe wird als falsch und unrecht, womöglich sogar als gefährlich angesehen.

Kenner der religiösen Szene tendieren aus diesen Gründen dazu, statt Sekte die Bezeichnungen Kult, destruktiver Kult oder Sondergemeinschaft zu benutzen, die noch unvorbelastet sind.

Sekte als das Unbekannte

Sekte ist für viele Menschen einfach das Unbekannte. Aus der Sicht eines italienischen Katholiken könnte selbst die evangelische Kirche als Sekte dastehen. Für manchen Evangelischen deuten Gemeinamen wie Baptisten oder Mennoniten auf Sektierertum. Sekte ist hier das Fremde, das Skurrile, das Andersartige. Oftmals kennen die Betreffenden die Gruppe gar nicht, die sie als Sekte bezeichnen. Es sind eher Vorurteile oder Gerüchte, denen man Glauben schenkt. Und trifft man dann ein freundliches Mitglied der Neua-postolischen Kirche oder besucht mit diesem gar einen neua-postolischen Gottesdienst, wirkt alles recht normal und vertraut, nicht so seltsam, wie man es erwartet hatte.

Diese Sekten-Definition beruht eher auf einer unzureichenden Auseinandersetzung mit fremden, religiösen Gruppen und hilft in der Konfrontation mit wirklichen Sekten kaum.

Sekte als Abspaltung

In Stellungnahmen der großen Kirchen wurden über lange Zeit hinweg die kleineren und später entstandenen religiösen Gruppen als Sekten bezeichnet. Dafür berief man sich auf die Herleitung des Begriffs Sekte vom lateinischen *se-care* (= trennen, abschneiden). Folglich können alle, die sich von der ursprünglichen Kirche abgespalten haben, als Sektierer bezeichnet werden. Aus katholischer Sicht trifft das auf alle anderen Kirchen zu. Für Evangelische zählten deshalb lange Freikirchen zu den Sekten. Doch so einfach diese Definition klingt, so wenig plausibel ist sie bei genauerem Hinschauen. Schließlich könnte auch die katholische Kirche als jüdische Sekte bezeichnet werden. Immerhin sah man die ersten Christen als eine besondere Gruppe von Juden an, die sich dadurch auszeichneten, dass sie Jesus für den erwarteten Messias hielten. Auch aus Sicht der orthodoxen Kirche könnte man die katholische als Sekte bezeichnen, da sich doch die Orthodoxen als die ursprüngliche Kirche betrach-

ten. Und selbst mit den Kirchen der Reformation ist es nicht so klar, wie es auf den ersten Blick scheint. Aus Luthers Sicht nämlich ist die katholische Kirche von der ursprünglichen Lehre der Evangelien abgerückt. Demnach hat sie sich von der biblischen Gemeinde getrennt und muss als Sekte bezeichnet werden. Wer Sekte als Abspaltung definiert, muss dabei deutlich machen, was vom Ursprünglichen erhalten bleiben soll und bei welchen Änderungen man von einer Abspaltung sprechen muss. Schaut man lediglich auf die organisatorische Kontinuität, haben sich die Protestanten von den Katholiken abgetrennt. Betont man hingegen die lehrmäßige Kontinuität, könnte man auch sagen, dass die katholische Kirche sich von den Überzeugungen der frühen Christen abgespalten hat und die Evangelischen die wahren Erben der ersten Christen sind. Gleiches gilt dann natürlich auch für die Freikirchen, die zwar später entstanden sind, für sich aber in Anspruch nehmen, den Weg zurück zum biblischen Christsein gefunden zu haben.

Diese Sekten-Definition dient eher der Selbstrechtfertigung organisatorisch alter Kirchen. Über den Charakter einer religiösen Gemeinschaft gibt sie keine Auskunft.

Sekte als gesellschaftliche Gefahr

Staatliche Stellen und säkulare Beratungsstellen favorisieren soziologische Kriterien, um zu definieren, was sie unter Sekten verstehen. Hier wird kein einzelnes Prinzip als Kriterium genannt. Stattdessen gibt man dem Interessierten eine Checkliste an die Hand, die sich auf äußere Aspekte konzentriert. In einer Broschüre des Landes Schleswig Holstein beispielsweise werden 17 Punkte angeführt, nach denen man unbekannte Gruppen einordnen soll. Das Blättchen schließt ab mit der Mahnung: „Schon bei einem ‚Ja‘: Vorsicht!“

Hier eine kurze Auswahl, was Landespolitiker für sektiererisch halten: „Bei der Gruppe findest Du exakt das, was Du bisher gesucht hast. Sie weiß erstaunlich genau, was Dir fehlt.“ „Schon der erste Kontakt eröffnet Dir eine völlig neue Sicht der Dinge.“ „Die Welt treibt auf eine Katastrophe zu, und nur die Gruppe weiß, wie man die Welt retten kann.“ „Dein Sexualverhalten wird Dir exakt vorgeschrieben ...“

Desweiteren werden Gruppen beargwöhnt, die sich durch Sprache oder Kleidung abheben, die von ihren Mitgliedern einen hohen Zeiteinsatz fordern, die meinen, dass die Menschheit außerhalb der Gruppe verloren geht oder die einen Leiter/Führer/Guru an der Spitze haben, der scheinbar im Besitz der ganzen Wahrheit ist.

So konkret diese und ähnliche Aufzählungen auch sind, helfen sie doch nur wenig weiter. Nimmt man die genannten Kriterien wirklich ernst, müsste man jeden engagierten Gläubigen als Sektierer bezeichnen. Jeder Christ, ganz gleich ob katholisch, evangelisch oder freikirchlich, ist der Überzeugung, dass Menschen ohne Gott verloren gehen und er behauptet, dass Jesus Christus im Besitz der ganzen Wahrheit ist. Jeder überzeugte Christ ist auch bereit, viel Zeit und Geld für seine Gemeinde zu investieren und hält die moralischen Ordnungen der Bibel für verpflichtend, selbst das, was die Sexualität angeht. Nun wäre es absurd, Millionen von Katholiken und Protestanten ohne ernsthaften Grund unter Sektenverdacht zu stellen.

Konsequent müsste man auch alle überzeugten Muslime und Hindus der Sektiererei beschuldigen, denn auch sie kennen feste moralische Ordnungen und prognostizieren eine zukünftige Weltkrise. Sie meinen im Besitz der religiösen Wahrheit zu sein und fordern einen gewissen zeitlichen Einsatz.

Schlussendlich stellt sich auch die Frage, was denn so gefährlich an Gruppen ist, die wissen, „wonach Du bisher vergeblich gesucht hast“ und die „eine völlig neue Sicht der Dinge“ eröffnen?

Diese Sekten-Definition ist unpraktikabel, weil sie jeden engagierten Glauben beargwöhnt und ihre Kriterien auch eine ganze Reihe von säkularen Organisationen in Sektenverdacht brächte.

Sekte als Gegner des Zeitgeistes

Hinter manchen zeitgenössischen Sekten-Charakterisierungen verbirgt sich in Wirklichkeit eine massive Ablehnung der Religion und des Glaubens. Man nimmt religiöse Gemeinschaften als Konkurrenz zu einer säkularen und pluralistischen Gesellschaft wahr. Mit der Zuschreibung eines Sektenimages geht es weniger um neutrale Beschreibungen einer bestimmten Gruppe von religiösen Gemeinschaften, als vielmehr um eine Zurück-

drängung religiöser Einflüsse in der Gesellschaft. Als gute Religion wird nur die betrachtet, die keinen Absolutheitsanspruch erhebt, die keine festen moralischen Forderungen aufstellt, schon gar nicht im Bereich der Sexualität, die wenig Zeit und Geld in Anspruch nimmt, die niemanden als verloren erklärt, kurz eine Religionsgemeinschaft, die sich ganz im Einklang mit dem Zeitgeist und den momentanen gesellschaftlichen Anschauungen befindet (Political Correctness).

Diese Definition benutzt den Sekten-Begriff lediglich als Instrument zur Diffamierung einer grundsätzlich anderen Weltanschauung.

Sekte als Irrlehre

Sachlicher und zutreffender sollte eine Gruppe als Sekte bezeichnet werden, die sich zu einer Religion zählt, ohne deren grundlegendsten Überzeugungen zu teilen. Konfessionen hingegen sind Gruppen innerhalb einer Religion, die sich in den entscheidenden Prinzipien einig sind. Damit wird nicht gesagt, dass die Anhänger einer Sekte böse oder gefährlich wären, nur dass sie sich fälschlich als Mitglieder der entsprechenden Religion bezeichnen. Zeugen Jehovas betrachten sich als Christen, obwohl sie beispielsweise die grundlegend christliche Auffassung der Gottheit Jesu nicht teilen. Im Gegensatz zum christlichen Konsens meinen Mormonen, sich selbst zu Gott weiterentwickeln zu können.

Wenn man den Sekten-Begriff auf den Sport anwenden wollte, würde man damit eine Handball-Mannschaft bezeichnen, die vorgibt Fußball-Mannschaft zu sein. Natürlich gibt es auch innerhalb des Christentums Differenzen. Bleiben diese aber in einem bestimmten Rahmen, spricht man von konfessionellen Unterschieden, die zumeist gegenseitig toleriert werden. Das verhält sich ähnlich wie die Rivalitäten zwischen verschiedenen Fußballvereinen, die sich über Stil, Strategie und Image des Fußballs trefflich streiten, die Grundregeln ihres Sportes aber teilen. Unveräußerliche Grundüberzeugungen im christlichen Bereich sind die prinzipiellen Aussagen der Bibel und deren Interpretation, wie sie von den ersten sieben Konzilien vorgelegt wurden. Zu dem Kernbereich, der Christsein ausmacht, gehören die grundsätzlichen Aussagen über Gott und den Menschen, über Je-

sus Christus und über die Erlösung.

Sekte ist demnach eine Gruppe, die Etikettenschwindel betreibt, die sich als christlich bezeichnet, ohne die Grundlagen christlichen Glaubens zu teilen. Mit Gefährlichkeit oder Skurrilität hat das wenig zu tun. Gefährlich können Menschen aus allen gesellschaftlichen Gruppen sein, aber dann handelt es sich nicht um Sektierer, sondern um Kriminelle oder Geistesgestörte aus den Bereichen der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Politik oder der Religion.

(Autor: Michael Kotsch)

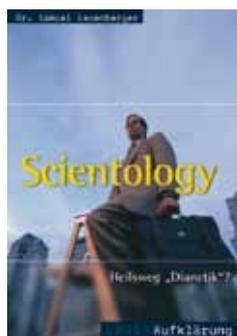
-Anzeige-



Symbol und Ritual
Manifestationen unsichtbarer
Mächte
Erich Brüning
Bestell-Nr: 06-5-060
€ 3,90



Schöpfung oder Evolution?
Keine Frage des Glaubens
Michael Kotsch
Bestell-Nr: 06-5-049
€ 3,50



Scientology
Heilsweg „Dianetik“?
Dr. Samuel Leuenberger
Bestell-Nr: 06-5-032
€ 3,50



Freimaurerei
Wurzeln, Ziele, Hintergründe
Dr. Martin Hohl-Wirz
Bestell-Nr: 06-5-016
€ 6,50

Buchbestellungen:

Lichtzeichen Verlag GmbH, Elisabethstr.15, 32791 Lage,
Tel.: +49 (0) 52 32 96 01 20, Fax: +49 (0) 52 32 96 01 21
Email: versand@lichtzeichen-verlag.com
www.lichtzeichen-verlag.com

Die Neuapostolische Kirche

– Der Vermittler Gottes?

In Erwartung des nahen Weltendes wurden in England zwischen 1832 und 1835 zwölf Apostel berufen. Die Katholisch apostolische Kirche entstand. Nach und nach starben die ersten Apostel, ohne dass sich die Wiederkunft Jesu abzeichnete. Deshalb ging der deutsche Engel-Prophet Heinrich Geyer (1818-1896) dazu über, neue Apostel zu berufen. So kam es zum Bruch und Geyer wurde als Irrlehrer ausgeschlossen. Seine Anhänger gründeten 1863 die „Allgemeine christlich apostolische Mission“ (ab 1907: „Neuapostolische Gemeinde“, seit 1930: „Neuapostolische Kirche“, NAK). Auch die neue, rasch wachsende Gemeinschaft schloss Geyer später wegen Irrlehre aus. Weil es immer wieder zu Reibungen mit den Aposteln kam, wurde das Prophetenamt ganz abgeschafft. Friedrich Krebs (1832-1905) führte das Papsttum in die Neuapostolische Kirche ein, er sah sich von Gott als Oberapostel („Stammapostel“) berufen. 1951 will Stammapostel Johann Gottfried Bischoff (1871-1960) eine „Botschaft Gottes“ empfangen haben, nach der Jesus noch zu seinen Lebzeiten wiederkommen würde. Wer dem Stammapostel widersprach oder Zweifel äußerte, wurde ausgeschlossen. Nach dem Tod Bischoffs kam man zu der Einsicht, dass Gott seinen Willen geändert haben müsse. Seit 2005 steht Wilhelm Leber an der Spitze der Neuapostolischen Kirche, zu der in Deutschland 2.500 Gemeinden und 370.000 Menschen gehören (weltweit 11 Millionen Mitglieder, 360 Apostel). Seit einigen Jahren sucht die Neuapostolische Kirche in Deutschland Kontakt zur Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) und zur Evangelischen Allianz.

Leben und Lehre:

In der Öffentlichkeit tritt die Neuapostolische Kirche kaum in Erscheinung. Ihre Gottesdienste und ihr Liedgut ähneln dem vieler Frei- und Landeskirchen. Die Besonderheiten der Neuapostolischen Kirche fallen erst bei genauerer Betrachtung ins Auge. Dreh- und Angelpunkt neuapostolischer Frömmigkeit ist der Stammapostel, dessen Bild nicht nur in allen Gemeinden, sondern vielfach auch in den Privatwohnungen neuapostolischer Gemeindeglieder an der Wand hängt. Letztlich ist der Zugang zu Gott nur über den Stammapostel möglich. Nur er kann durch Handauflegung den Heiligen Geist vermitteln und einen Menschen damit zum Kind Gottes machen. Nur der Stammapostel oder die von ihm autorisierten Apostel und lokalen Amtsträger können während des Abendmahls Menschen von Sünde freisprechen. Auch die Verstorbenen

können durch die Vollmacht des Stammapostels noch Sündenvergebung erhalten und sozusagen Mitglieder der Neuapostolischen Kirche werden. Dreimal im Jahr finden Gottesdienste für Entschlafene statt. Stellvertretend für diese Personengruppe bekommen dann zwei ausgewählte Amtsträger von einem Apostel das heilbringende Abendmahl ausgeteilt. Die Bibelauslegung des Stammapostels gilt absolut, weshalb sie in jeder Nummer der Zeitschrift „Unsere Familie“ und in fast jeder neuapostolischen Predigt erwähnt wird.

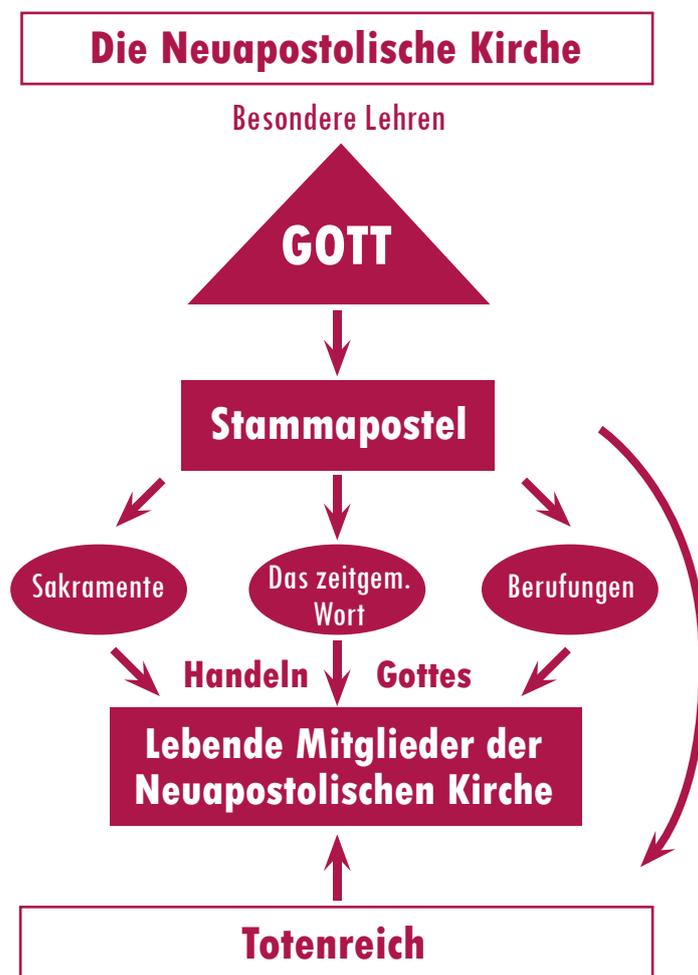
Bibelstellen:

Zur Stellung des Stammapostel: (Mt 10,2ff; Apg 1,21f; 1Kor 3,11; 1Tim 2,5), zur Sündenvergebung (Mk 2,7; Apg 10,43; Eph 4,32; 1Joh 1,9) und zu den Verstorbenen- Gottesdiensten (Lk 16,19ff; 2Kor 5,10; Heb 9,27).

Literatur:

Helmut Obst: Die Neuapostolische Kirche. Die exklusive Endzeitkirche?, Friedrich Bahn Verlag, Neukirchen-Vluyn 1996

(Autor: Michael Kotsch)



Gottesdienstbesuch



in einer Neuapostolischen Kirche

Es ist Sonntag früh. Heute bin ich innerlich etwas unruhig, denn ich werde nicht zu meiner Gemeinde fahren, sondern einen Gottesdienst der Neuapostolischen Kirche (NAK) besuchen. Es interessiert mich einfach, wie die Mitglieder dieser Kirche so eine Stunde gestalten. Vielleicht kann ich meine Eindrücke in Gesprächen und Korrespondenzen mit Mitgliedern dieser Kirche nutzen, um besser auf sie eingehen zu können.

Jetzt muss ich mich aber erst einmal anziehen – nur was? Wie kleiden sich die Mitglieder dieser Kirche, wenn sie zum Gottesdienst gehen? Ich möchte nicht durch unangemessene Kleidung auffallen. Ich denke, eine Krawatte kann nicht schaden. Nun aber los, ich will pünktlich sein.

Da ist die Kirche und ich habe sie pünktlich erreicht. An der offen stehenden Kirchentür werde ich von einem Mann, gekleidet mit schwarzem Anzug, weißem Hemd und Krawatte, freundlich begrüßt. Im großen Foyer der Kirche begrüßt mich ein zweiter und ebenso gekleideter und freundlicher Mann. Ich erreiche die Tür, die zum Versammlungsraum führt. Dort wiederholt sich die Begrüßung zum dritten Male: Freundlicher Mann im schwarzen Anzug, weißes Hemd und Krawatte. Ich betrete den großen Raum und nehme in der vorletzten Reihe Platz. Der Raum bietet für etwa 300 Personen Platz. Etwa 200 Personen sind gekommen. Bei den Anwesenden stelle ich fest, dass alle sehr gut gekleidet sind. Die Männer überwiegend mit Anzug und Krawatte, die Frauen meist mit guten Kleidern. Der Raum wirkt sehr hell und sauber. Es fällt auf, dass er sehr schlicht ausgestattet ist. Bilder und Pflanzen (abgesehen von einem kleinen Blumenstrauß auf dem Altartisch) sowie sonstige kirchliche oder dekorative Elemente fehlen. Hinter einer großen Glasscheibe an der Rückfront des Saales befindet sich ein großer abgetrennter Mutter-Kind-Bereich.

Gespannt warte ich nun auf den Beginn des Gottesdienstes. Plötzlich geht das Licht über dem Altar an und alle stehen wie auf Kommando auf. Sieben in schwarzen Anzügen gekleidete Männer ziehen in einer Reihe an mir vorüber. Einer von

ihnen stellt sich an den Altartisch, die anderen teilen sich in zwei Gruppen und stellen sich jeweils rechts und links neben dem Altar auf. Stehend wird ein Lied gesungen. Anschließend betet der Mann am Altar für einen „Stammapostel“, das muss wohl der „Papst“ der Neuapostolen sein. Nach dem Gebet dürfen wir uns wieder setzen. Nun singt der Chor (etwa 20 Personen) ein Lied. Der Mann, der die ganze Zeit am Altar steht, fängt an zu reden. Er verweist auf einen Bibeltext: 2. Petrus 1,6, den der „Stammapostel“ für heute bestimmt hätte. So langsam ahne ich, dass das „Reden“ wohl schon die Predigt sein soll. Deutlich zu merken ist, dass der Redner den Text nicht selbst gewählt hat, sondern ihm der Text vorgelegt wurde. Der Predigt fehlt die innere Überzeugung und Begeisterung. Sie erreicht mein Herz nicht.

Endlich ist die „Predigt“ vorbei und der Chor singt wieder ein Lied. Danach geben drei Männer aus dem „Kreis der Sieben“ kurze Ergänzungen zum Predigttext. Überbrückend singt immer der Chor ein Lied.

Nun folgt das Abendmahl. Alle Anwesenden, auch die Kinder und Kleinstkinder, gehen geordnet Stuhlreihe für Stuhlreihe noch vorn und erhalten dort eine Oblate, auf der sich drei rote Punkte befinden, die wohl den Wein symbolisieren sollen. Ich bleibe an meinem Platz. Als Höhepunkt des Abendmahls wird die Sündenfreisprache durch die weitergereichte Vollmacht des Stammapostels verkündet. Allen, die am Abendmahl teilgenommen haben, werden nun die Sünden der letzten Woche vergeben.

Nach einem Abschlusslied ist der Gottesdienst zu Ende. Obwohl man mich als Fremden erkannt hat, spricht mich keiner der Anwesenden an. So verlasse ich das Gebäude und bin um eine Erfahrung reicher. Auf der Rückfahrt frage ich mich: Warum vertrauen die Menschen einem Stammapostel? Warum steht im Gottesdienst bei Gebet, Predigt und Sündenvergebung ein Stammapostel im Vordergrund?

(Autor: Ernst-Martin Borst)



Martin Kamphuis

Noch einmal beeindruckte mich der Eifer der Tibeter als ich in diesem Jahr einen Besuch in Tibets Hauptstadt Lhasa machte. Tausende Pilger umrundeten den leeren Palast, wo früher der Dalai Lama wohnte. Sie rezitierten Mantras, drehten Gebetsmühlen oder warfen sich lang aus auf den Boden. Das kannte ich noch allzugenut. Auch ich hatte mich damals in dem wichtigsten buddhistischen Pilgerort Bodhgaya 60.000 Mal auf den Boden geworfen. Weil in diesem Ort in Nordindien der historische Buddha die Erleuchtung erlangt haben soll, meinte auch ich, dort viel positives Karma erlangen zu können. Gute Werke, wie diese Niederwerfungen, sollen eine bessere Wiedergeburt oder vielleicht sogar den Zustand der Erleuchtung hervorbringen können.

Mein religiöser Eifer beeindruckte meine heutige Frau Elke. Sie war eigentlich Esoterikerin, obwohl sie sich Christin nannte. Aber ihre Religion lebte sie nicht. Heute geht es vielen Menschen ähnlich. Vielleicht sind auch deshalb immer mehr Menschen, die sich Christen nennen, beeindruckt von den eifrigen, lächelnden Buddhisten. Auf dem Kirchentag in Berlin 2002 applaudierten 20.000 Menschen begeistert, als der Dalai Lama die Waldbühne betrat. Auch Elke war fasziniert von ihm, als wir ihn in seiner Residenz während einer Audienz für westliche Leute die Hand schütteln durften. Sie meinte damals: So muss Jesus gewesen sein, als er lebte...

Heute wissen wir, dass dieses nicht stimmt. Der Dalai Lama hat mit Jesus nichts zu tun. Er ist durch und durch Buddhist. Er vertritt die Lehre des Buddhismus auf so packende, aber auch versteckte Weise, dass fast niemand seine missionarische Tätigkeit bemerkt. Sowohl die Uni Marburg als auch die Uni Münster würdigten ihn, indem sie ihm eine Ehrendoktorwürde überreichten. Als Buddhist hält sich der Dalai Lama an die Zielvorstellung seiner Religion: die Erleuchtung, ein Zustand der Leere, in dem es keinen Gott, kein Gefühl, kein Bewusstsein und keine Person gibt. Obwohl er einerseits die Menschen zum Praktizieren östlicher Meditation aufruft, warnt er andererseits vor einer buddhistisch-christlichen Vermischung, denn es gibt im Buddhismus keinen Schöpfer- oder Erlösergott.

Warum zog mich der Buddhismus damals so an? Zunächst weckten die sanften, mystischen Beschreibungen eines Nachbarsmädchens (sie war in Indien Buddhistin geworden) mein Interesse. Dann faszinierten mich Bücher über sexuell-magische Rituale tibetischer Buddhisten. Die Meinung, dass diese geheimnisvollen Dinge praktisch erfahren werden mussten, brachte mich dazu nach Indien zu reisen.

Während meines ersten Kurses mit 150 westlichen Teilnehmern in einem Kloster in Nepal, forderte uns der Lama (tibetischer Lehrmeister) auf, unser analytisches

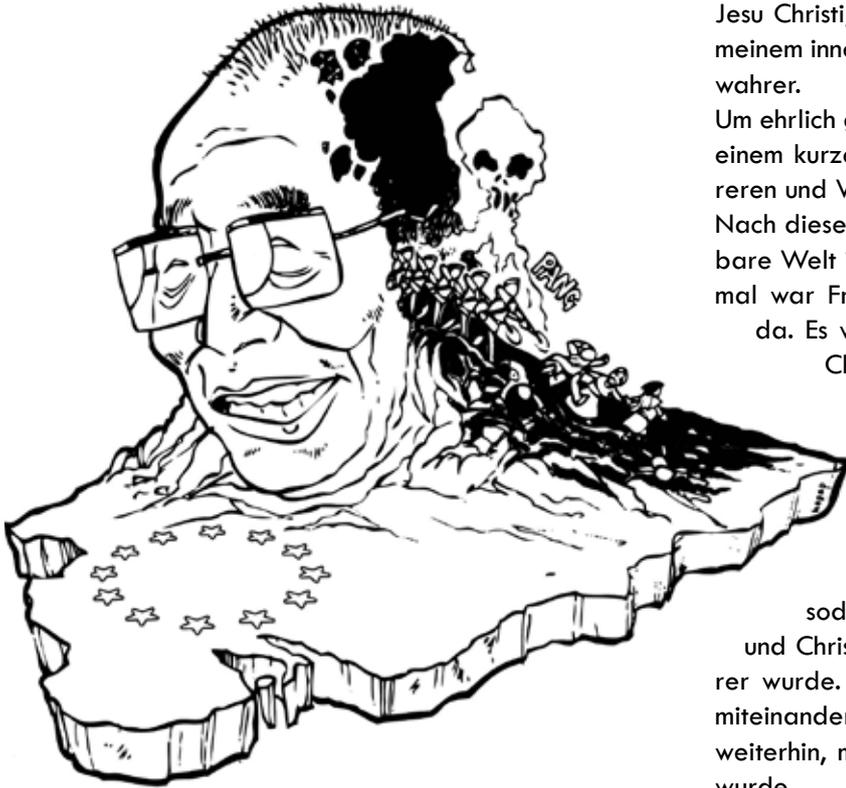
Denken abzulegen. Das würde den Weg zum Ziel der absoluten Leere blockieren. „Leere“ klang zwar zunächst nicht attraktiv, aber die vagen Beschreibungen eines glückseligen Zustands machten mich neugierig. Meine Eltern waren nicht religiös und mir fehlten Antworten auf Fragen nach dem Sinn meines Lebens. Nach einer Weile des Zuhörens schienen mir viele Erklärungen logisch zu sein. Mein Herz war leer und vielleicht würde der als herrlich beschriebene Zustand der Leere mein Herz erfüllen können? Darüber hinaus wirkte diese bunte, magische Religion im Vergleich zu dem langweilig erscheinenden Christentum attraktiver.



Während meiner Jahre als Buddhist schwankte ich zwischen mancher „Erleuchtungserfahrung“ und einem Scheitern an der Alltagsrealität hin und her.

Nach sieben Jahren besuchte ich (im Rahmen einer Weltreise) Indien noch einmal. Diesmal mit Elke. Bei Meditationen stellte sich immer weniger innerer Frieden ein. Ich konnte von einem zum anderen Moment ohne ersichtlichen Grund völlig depressiv sein. Manchmal plagten mich Selbstmordgedanken. Die unsichtbare Welt bedrängte mich und ich wusste inzwischen, dass diese nicht nur aus friedlichen, sondern auch aus zornigen, furchterregenden Wesen bestand.

Über Indonesien reisten wir weiter nach Australien. Als wir per Anhalter zu einem Freund fuhren, gerieten



Karikatur „Das ewige Lächeln des Dalai Lama“: Daniel Janzen

wir an einen fröhlichen jungen Mann. Er meinte, seine gute Laune käme von seiner guten Beziehung zu Jesus Christus.

Wir ließen uns auf seine Einladung zum Sonntagsgottesdienst ein und entdeckten, dass die Anwesenden von ganzem Herzen Gott lobten und priesen, so als wäre er wirklich da.

Am Ende des Gottesdienstes lud eine Frau Elke zum Gebet ein. Während dieses Gebetes erkannte Elke ihre Trennung von Gott und dass sie bis dahin nicht nach Gottes Willen gefragt hatte. Unter Tränen ging sie auf den Vorschlag der Frau ein, Jesus Christus als ihren Erlöser anzunehmen.

Mich beeindruckte dieses Geschehen. Nun wollte diese Frau auch mit mir beten, ja mir sogar ein Gebet versprechen. Aus Neugierde ließ ich mich darauf ein. Einer der ersten Sätze enthielt die Aufforderung, alle meine anderen Religionen loszulassen. Mein erster Gedanke war: „Nein, das mache ich nicht! Schließlich habe ich schon eine höhere Bewusstseinsstufe erreicht.“

Genau dann fiel mir ein Wort Buddhas ein: „Wenn dir jemand etwas Wichtiges sagt oder dich lehrt, dann prüfe es selbst.“ Buddhas Befehlen zu folgen, war mir wichtig. So prüfte ich und bemerkte, dass sich in mir eine Art religiöser Stolz breit gemacht hatte. Aber außerhalb von mir war die spürbare Gegenwart

Jesu Christi, zu dem die Frau betete! Im Vergleich zu meinem inneren Widerstand war Er größer, klarer und wahrer.

Um ehrlich gegen mich zu sein, entschied ich mich nach einem kurzen inneren Kampf für den Größeren, Klareren und Wahreren.

Nach diesem Gebet stellten wir fest, dass die unsichtbare Welt ihren Griff auf uns verloren hatte. Auf einmal war Freiheit, Liebe und ein ungekannter Friede da. Es war die Liebe Gottes, die uns durch Jesus

Christus wieder zugänglich wurde. Er ist das Licht der wahren Erleuchtung selber.

Diese Erkenntnis war natürlich sehr angefochten. Manchmal war ich drauf und dran alles aufzugeben. Aber die Gemeinschaft mit anderen Christen, Gebet und Lesen in der Bibel halfen uns, sodass der Unterschied zwischen Buddhismus und Christentum in den nächsten Jahren immer klarer wurde. Am Anfang meinte ich, beide Religionen miteinander kombinieren zu können und meditierte weiterhin, merkte aber, wie ich innerlich wieder leer wurde.



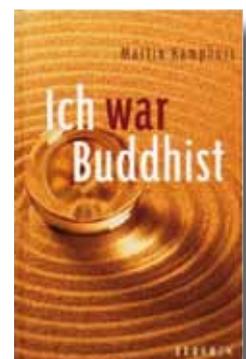
Wir haben gesucht, ohne genau zu wissen wonach. Gott offenbarte sich uns, durch das Gebet einer mutigen Christin. Er suchte uns. Im Alten Testament heißt es beim Propheten Jesaja 65,1: „Ich war zu erfragen für die, die nicht nach mir fragten, ich war zu finden für die, die mich nicht suchten. Ich sprach: Hier bin ich.“

Ich war Buddhist

Martin Kamphuis
ISBN: 978-3-7655-5863-4
Bestell-Nr: 70-5-930

Hardcover
EUR 12,95

Bestellung bei:
www.lichtzeichen-verlag.com



Freunde & Förderer

der Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen e.V. (AG WELT)

Der Kampf um die Wahrheit wird auch in Deutschland und Europa härter. Attacken auf bekennende Christen nehmen zu. Mit allen Mitteln wird versucht, das Fundament des christlichen Glaubens aufzuweichen. Menschen werden von Philosophien, Irrlehren, Religionen und Sekten in die Irre geführt. Die Aufklärung in Weltanschauungsfragen tut Not. Dazu brauchen wir Ihre Hilfe!

Werden auch Sie Freund & Förderer der Arbeitsgemeinschaft für Weltanschauungsfragen e.V. (AG WELT) und unterstützen Sie unseren missionarischen Dienst durch Gebet, Verteilung von Informationen und mit Spenden. Wenn Sie als Förderer den Dienst der AG WELT regelmäßig mit einer Spende unterstützen wollen, erhalten Sie mit Beginn der Spendervereinbarung von allen Neuerscheinungen unserer Dokumentationen, Bücher und Broschüren ein Gratisexemplar. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Als unabhängiges Glaubens- und Missionswerk erhält die AG WELT weder vom Staat noch von Kirchen finanzielle Unterstützung und ist deshalb vollständig auf einen Freundes- und Fördererkreis angewiesen.

Spendenkonto AG WELT:
Konto-Nr.: 72 80 88 08
BLZ: 200 300 00
HypoVereinsbank Rendsburg
IBAN: DE70200300000072808808
Swift (BIC): HYVEDEMM300



Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts: **Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen e.V., Schacht-Audorf**

Bankleitzahl: **200 300 000**

Begünstigter: Name, Vorname / Firma (max. 27 Stellen): **Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen e.V., Schacht-Audorf**

Konto-Nr. des Begünstigten: **7 2 8 0 8 8 0 8**

Kreditinstitut des Begünstigten: **Hypo Vereinsbank Rendsburg**

Währung: **EUR**

Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden – (nur für Begünstigten): **Spende**

Kontoinhaber / Einzahler: Name, Vorname / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben):

Konto-Nr. des Kontoinhabers:

Wichtige Hinweise! Bitte verwenden Sie diesen Vordruck zum Überweisen. Wenn Sie kein Konto haben, können Sie den Vordruck zur Barauszahlung benutzen. Bei Überweisung: Bitte Ihre Kontoblz angeben und Achtung! unterschreiben.

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Datum, Unterschrift

Grundlagen, Aufgaben und Zielstellung der AG WELT

Die Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen (AG WELT) ist ein unabhängiges Glaubens- und Missionswerk und leistet einen engagierten Beitrag zur bibeltreuen Beantwortung weltanschaulicher Fragen. Sie will Christen in Kirchen, Gemeinden, Gemeinschaften und gesellschaftlichen Institutionen aufklären und ihnen Hilfen an die Hand geben, damit sie in der wachsenden geistigen und geistlichen Auseinandersetzung mit Weltreligionen, Sekten, Neuzeitreligionen, deren Mischformen und dem modernen Atheismus besser bestehen können. Opfern von Sekten, Kulturen und Weltanschauungen will die AG WELT helfen, dass sie zur Freiheit des Glaubens an Jesus Christus finden.

Die AG WELT bekennt sich zur Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift ("Chicago Erklärung") und ist auf der Grundlage der Glaubensbasis der Evangelischen Allianz (vom 2. September 1846, sprachlich überarbeitet 1972) tätig. Getragen wird der Dienst der AG WELT von einem Freundes- und Spenderkreis.

Die AG WELT untersucht systematisch alte und neue religiöse und weltanschauliche Strömungen, publiziert Kommentare zum Zeitgeschehen und veröffentlicht diese in ihrer **Quartalszeitschrift „Zeitjournal“**, in Büchern, Broschüren und Dokumentationen, korrespondiert mit namhaften Wissenschaftlern, **hilft Opfern** von Sekten und Kulturen durch **Aufklärung und Seelsorge**, dient Kirchen, Gemeinden und Institutionen mit Vortrags- und Predigtendienst, präsentiert ihren missionarischen Aufklärungsdienst als Aussteller zu Kongressen und Tagungen in Kirche und Gesellschaft, führt evangelistische Aktionen durch, arbeitet durch Übersetzungen in andere Sprachen über den deutschsprachigen Raum hinaus und arbeitet an einer stetig wachsenden europäischen und internationalen Korrespondenz.

www.agwelt.de

Sie erhalten bei vollständiger Angabe Ihrer Absenderdaten eine Zuwendungsbescheinigung!

Bestätigung über Zuwendungen

(zur Vorlage beim Finanzamt)

Wir sind wegen Förderung wissenschaftlicher Zwecke durch Bescheinigung vom 14.08.2006 des Finanzamtes Kiel-Nord, Steuernummer 4616 als wissenschaftlichen Zweck dienend und zu den in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftssteuergesetzes bezeichneten Körperschaften und Personenvereinigungen gehörig anerkannt worden.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zu wissenschaftlichen Zwecken (§ 52 Abgabenordnung) verwendet wird.

Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen e.V. (AG WELT)
Schacht-Audorf



Sie erhalten bei vollständiger Angabe Ihrer Absenderdaten eine Zuwendungsbescheinigung!

Darf ein Christ für den Glauben kämpfen?

Was sagt die Bibel zum Glaubenskampf?

Zunehmend werden bekennende Christen auch im öffentlich-rechtlichen Fernsehen mit gewalttätigen Islamisten auf eine Stufe gestellt. Missionarische Absichten und Tatbestände werden verwischt. Deshalb stellt sich die grundsätzliche Frage: Darf ein Christ überhaupt für den Glauben an Gott kämpfen?

Ein Christ muss sich völlig im Klaren darüber sein, für welchen Gottesglauben er überhaupt eintritt, bevor er dafür kämpft. Denn bei manchen Christen kursieren seltsame Gottesvorstellungen, wie die, dass Christen und Muslime an denselben Gott glauben würden.

Wer der Heiligen Schrift volles Vertrauen schenkt, kommt in der Glaubensfrage immer (!) zu dem Gott, der Mensch geworden ist. Und da gibt es nur EINEN! Gott hat sich durch seinen Sohn Jesus Christus in die Niedrigkeit der Welt hineingegeben. In einem Viehstall wird er geboren. Von Geburt an ist er auf der Flucht. Auf einem ausgeliehenen Esel zieht er in Jerusalem ein. In einem geborgten Raum hält er sein letztes Abendmahl. Für die Schuld aller Menschen wird er blutig geschlagen, gekreuzigt und tot in ein fremdes Grab gelegt. Nach drei Tagen steht er leibhaftig von den Toten auf und lebt seitdem bei seinem Vater im Himmel. Er wird wiederkommen und Gericht halten über alle Menschen. Und jeder Mensch, der im Leben an IHN als den Gottessohn geglaubt hat, wird einmal ewig bei Gott sein.

Das ist der Glaube, für den es sich zu kämpfen lohnt. Denn Gott will, dass kein einziger Mensch verloren geht, sondern durch den Glauben zur Erkenntnis der Wahrheit kommt (1.Tim 2,4). Nach der Bibel ist jedem Christen aufgetragen (1.Tim 6,12): „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens...“. Aber Christen müssen sich in ihrem Glaubenskampf keinen Sprengstoffgürtel umschnallen, um in den Himmel zu kommen. Ein Christ muss „nicht mit Fleisch und Blut“ (Eph 6,12) kämpfen, sondern darf frohen Herzens anderen Menschen den friedvollen Weg des Evangeliums zeigen. Christen tragen eine ganz andere Waffenrüstung. Sie vertrauen nicht der eigenen Stärke, sondern

der Macht des einen Gottes (Eph 6,10). Christen sind umgürtet mit der Christuswahrheit, gepanzert mit Gottes Gerechtigkeit, schützen sich im geistlichen Kampf mit dem Schild des Glaubens, dem Helm der Heilsgewissheit und dem Schwert des Geistes, dem Wort Gottes. „Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es schneidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzen.“(Eph 4,12). – Das ist der biblische Kampf eines Christen für den Glauben.

Was gehört nicht in den Glaubenskampf eines Christen?

1. Nach dem Motto „Wer bekehrt besser?“ zu kämpfen. Damit bestimmt nicht mehr der Heilige Gott selbst den Kampf, sondern menschliche Bekehrungskonzepte.

2. Arroganz, Überheblichkeit, egoistisches Denken und Missgunst. Sie führen den Kampf des Glaubens in eine unbiblische Schlacht um Besserwisseri und spielen den Sieg dem Teufel in die Hände.

3. Falsche Rücksichtnahme. Toleranz darf niemals(!) zum Verzicht der Grundwahrheit des Evangeliums führen. Toleranz hat immer beim Erdulden der anderen Glaubens- oder Weltanschauungsposition ihre klare Grenze.

4. Die Herabwürdigung, Verfolgung oder gar Tötung von Menschen mit einer anderen Weltanschauung oder religiösen Überzeugung widerspricht Gottes Willen.

Mit dem Glauben an Jesus Christus, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Joh 14,6), beginnt erst das Leben, das Menschen über den Tod hinaus in Gottes Herrlichkeit führt. Für diese Botschaft lohnt es sich zu kämpfen und zu sterben.

(Autor: Thomas Schneider)

Gott braucht Atheisten...



Atheisten haben ihre Sicht der Welt in die Öffentlichkeit gebracht. Vom 30. Mai bis 18. Juni 2009 sind sie mit einem roten Doppeldeckerbus durch 25 Städte Deutschlands getourt. Ihre Werbebotschaft: „ES GIBT (MIT AN SICHERHEIT GRENZENDER WAHRSCHEINLICHKEIT) KEINEN GOTT. – EIN ERFÜLLTES LEBEN BRAUCHT KEINEN GLAUBEN.“



Daraufhin hatte ein rheinischer Christ die Idee, den „Atheistenbus“ mit einem weißen „Christenbus“ zu begleiten und mit den Worten „Und wenn es ihn doch gibt ...“ zum Nachdenken anzuregen. Anfangs waren die Fronten zwischen Gottesleugnern und Gottgläubigen sehr verhärtet. So sagte Carsten Frerk, der Leiter des Atheistenbusses und Chefredakteur des Humanistischen Pressedienstes: „Wir denken übrigens darüber nach, ob Sie (damit meinte er den Christenbus) nur in einem Abstand von drei Kilometern hinter uns her-



fahren dürfen... Wir gucken uns jetzt mal an, wie Sie sich verhalten. Wir fahren keinen Kuschelkurs, ich muss nicht alle Menschen lieben.“ Philipp Möller, Grundschullehrer und Pressesprecher des Atheistenbusses meinte: „Wer weiterhin an das fliegende Spaghettimonster, an Kobolde, an was auch immer glauben will,

könne das selbstverständlich gern tun.“ Wer an Gott glaube, solle drei Regeln einhalten: 1. Glauben ist keine Wahrheit und darf nicht an Kinder weiterverkauft werden. 2. Übt euch (und damit meint er Christen) schleunigst in Toleranz. 3. Religion ist Privatsache. Sie muss privat finanziert und vom Staat getrennt sein. Wenn diese drei Regeln eingehalten würden, so der atheistische Pressesprecher, gäbe es auch keine Buskampagne. – Von den wenigen Atheisten, Freidenkern und Humanisten, die in den Städten zum Atheistenbus kamen, gab es herbe Kritik: „Warum traut ihr euch nicht auf den Bus zu schreiben: Es gibt keinen Gott. Punkt. Warum müsst ihr dazuschreiben: Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit?“ Selbst Möller, der Hardliner unter seinesgleichen, sagte zu einer atheistischen Stadtrundfahrt: „Und wenn es Gott doch gibt... dann haben wir alle am Lebensende ein ziemlich großes Problem“. – Die ganze Bustour über waren wir umringt von Journalisten, Mikrofonen und Kameras. Wann schenken säkulare Medien schon einmal Gott so große Aufmerksamkeit?

Gott braucht Atheisten, um mit einem roten Doppeldeckerbus die schlafende Christenheit in Deutschland zu wecken. Aber sein Weckruf scheint nur bei wenigen angekommen zu sein. Bis auf Chemnitz in Sachsen waren es in den vielen großen deutschen Städten immer nur wenige Christen, die für den lebendigen Gott öffentlich Flagge zeigten. Für das Nachrichtenmagazin *ideaSpektrum* habe ich das Bustagebuch geschrieben, nachzulesen unter www.idea.de, Stichwort: Buskampagne.

Hier ein paar Ausschnitte:

Rostock:

Im Schrittempo fahren wir die schmale Strandpromenade in Kühlungsborn entlang. „Ach, Gott gibt's auch noch?“, meint ein Mann auf der Terrasse eines Cafés. Ein etwa 7-jähriges Mädchen zeigt ganz aufgeregt auf den Bus und sagt laut, dass es alle hören können: „Siehste Mutti, Gott gibt's doch!“ ...

Hamburg:

Ein junger Mann sagt: „Ein Gott, der so viel Leid in der Welt zulässt, muss ein ziemlich großes Arschloch sein.“ Ich höre ihm lange zu und sage nur wenig. Dann sagt er staunend: „So lange hat mir noch nie einer zugehört.“ Wir verabschieden uns mit Handschlag....

Köln:

Wir suchen das Gespräch mit Atheisten und Agnostikern. Interessant ist, dass fast jeder in seinem Leben

Fotos Seite 14,15: *idea*/ Thomas Schneider



„religiöse Erfahrungen“ gemacht hat. „Die 10 wichtigsten Gründe, die für den Atheismus sprechen“ werden mir überreicht. „Atheisten haben keine Angst vor der Hölle, weil es sie nicht gibt“, steht im 5. Gebot. Das 10. Gebot bestimmt, dass Atheisten „nicht an Einhörner, Osterhasen, Weihnachtsmänner, Feen, Engel oder Gott“ glauben. Man will die Welt „entmissionieren“, steht auf einem Flugblatt....

Frankfurt:

Mit einer Malerin, die mit einem großen Leinwandrahmen unterwegs ist, kommt unser Mitarbeiter von den „Gideons“ ins Gespräch. Ihr Gottesglaube ist durchsetzt mit esoterischen und buddhistischen Vorstellungen. Sie hat Krebs, sagt sie, und trage sehr schwer daran. Als Hilfe angeboten wird, gibt sie ihre Telefonnummer, damit sie in eine der christlichen Gemeinden eingeladen werden kann. Während unserer Straßenaktion spielt die Turmuhr der Alten Nikolaikirche das Lied „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Gott ist auch in der Börsenmetropole Frankfurt! ...

München:

Einige Christen haben festgestellt, dass die Werbeschrift am Atheistenbus wegen starker Verschmutzung kaum noch zu lesen ist. Als ein Atheist entgegnet, dass sie ja helfen könnten, holten sie einen Schwamm und einen Eimer mit Wasser. Christen putzen vor laufenden Kameras den Atheistenbus. Die Botschaft von Jesus Christus, die Feinde zu lieben, wird praktisch. ...

Chemnitz:

Ein Mann, der ständig zwischen dem Atheistenbus und dem Christenbus hin- und herwandert, sagt: „Wenn ich meiner Frau erzähle, was ich da gesehen habe, er-

klärt sie mich für total verrückt und ich muss aufpassen, dass sie nicht den Notarzt ruft.“ Seine Einschätzung: „Ihr Christen habt doch mehr auf dem Kasten! Was wollen denn die paar Atheisten dort. Wenn Presse, Funk und Fernsehen und eure Christen mit den weißen T-Shirts nicht dort stünden, wäre da kaum einer. Ich muss wahrscheinlich die Fronten wechseln. Willig nimmt er ein Neues Testament und geht weiter....

Berlin, Endstation:

Der Atheistenchef der Buskampagne lobt unsere junge litauische Evangelistin mit den Worten: „Die bringt das so toll rüber!“ Dann lädt mich Frerk ein, ihn einmal in Berlin zu besuchen.

Christen müssen mitten in diese Welt hineingehen und Atheisten, Freidenker, Humanisten und Religionsgläubigen Jesus Christus als ihren Retter bezeugen. Mit Menschen anderer Weltanschauungen ins Gespräch zu kommen gehört zum Christenleben wie der sonntägliche Gang zum Gottesdienst.

Die Bustour war für mich persönlich eine große Bereicherung. Christen müssen den Auftrag ihres HERRN, Licht und Salz mitten in dieser Welt zu sein, ernst nehmen. Christen haben nicht den Auftrag, auf Andersgläubende solange einzuschlagen, bis sie sich endgültig gegen einen Weg mit Gott entschieden haben. In den drei Wochen bin ich vielen Menschen begegnet, die teilweise Schlimmes mit Christen erlebt haben. Wir müssen lernen zuzuhören, den Menschen in seiner schwierigen Lebenssituation zu verstehen und ihm das Angebot der Freiheit in Jesus Christus anzubieten.

(Autor: Thomas Schneider)



Wie spreche ich mit Jehovas Zeugen?

Eine Gesprächshilfe (Fortsetzung folgt!)

Was gilt es, bei Gesprächen mit Jehovas Zeugen zu beachten?

1. Zunächst einmal ist vor Augen zu halten, dass die Botschaft der Bibel auch den Jehovas Zeugen gilt: „So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott.“ (2Kor 5,20). Das bedeutet, dass auch den Jehovas Zeugen die biblische Botschaft weiterzusagen ist und sie nicht ausgegrenzt werden dürfen. Auch ihnen gilt das Erlösungswerk Christi!

2. Aus dem ersten Punkt resultiert, immer offen für Kontakte mit Jehovas Zeugen zu sein. Oft kommen sie an die Haustüren oder stehen an Straßenecken und auf Plätzen. Hier und da sind es auch Arbeitskollegen, Nachbarn oder sogar Verwandte. Jede von Gott geschenkte Möglichkeit ist zu nutzen, um ins Gespräch zu kommen.

3. Den Jehovas Zeugen ist stets mit Liebe, Freundlichkeit und Respekt zu begegnen. Es sind Menschen, die Jesus Christus noch nicht kennen. Sie sind keine Feinde!

4. In einem ersten Gespräch soll es nicht um eine große theologische Diskussion gehen, sondern um die Weitergabe eines persönlichen Zeugnisses und der Hinweis auf das Fundament des christlichen Glaubens. Davor, dass die Jehovas Zeugen gut geschult sind und sich zumeist sehr gut in der Bibel auskennen, muss keiner Angst haben.

5. Die beste Gesprächsvorbereitung ist das Gebet. Denn für das Gespräch sind Gottes Weisheit, Führung, Kraft, Liebe und Geduld nötig. Gottes Geist wird Segen schenken.

6. Da Jehovas Zeugen Jesus Christus im Sinne der biblischen Botschaft nicht kennen, sollte mit ihnen nicht gemeinsam gebetet werden.

7. Sollte sich eine Fortsetzung des Gespräches anbieten, ist eine fundierte Vorbereitung mit entsprechender Literatur empfehlenswert. Die Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen (AG WELT) hilft bei der Auswahl. Wenn es sich anbietet, kann ein Glaubensbruder oder eine Glaubensschwester zum Gespräch hinzugezogen werden.

8. Es wäre falsch, im Gespräch für eine christliche „Institution“ zu werben. Jehovas Zeugen ist deutlich zu machen, dass keine Kirche, Gruppe, Gemeinde oder Verein Menschen „seligmachen“ oder „retten“ kann, sondern allein Jesus Christus. Nur ER ist der Weg, die Wahrheit und das Leben und nur durch IHN kann ein Mensch zu Gott kommen (Joh 14,6). Das schließt jedoch nicht aus, den oder die Gesprächspartner für einen Gottesdienst einzuladen. Es ist abzuwägen, ob dafür bereits der richtige Zeitpunkt gekommen ist.

9. Das Gespräch darf nicht zum Monolog der Jehovas Zeugen werden. Denn sie haben immer den Drang, ihr gelerntes „Glaubensprogramm“ abzu-

spulen und lassen kaum Zeit zu Antwort oder Gegenfrage. Das Gespräch sollte deshalb von vornherein in einem ruhigen Ton und sachlich geführt werden.

10. Die von den Jehovas Zeugen verwendeten biblischen Begriffe stehen zumeist in einem anderen Kontext (Zusammenhang). Sie meinen sehr oft etwas anderes, als sie sagen. Da es sich hier um einen Schwerpunkt im Gespräch mit den Jehovas Zeugen handelt, werden wir diesen in einer Fortsetzung der Gesprächshilfen vertiefen.

11. Ergänzend oder zum Abschluss des Gespräches kann den Jehovas Zeugen ein bewährtes evangelistisches Büchlein überreicht werden (z.B. „Ein Wort an Jehovas Zeugen“, E.M. Borst, Lichtzeichen Verlag, 10. Auflage). Es ist speziell für Jehovas Zeugen geschrieben.

12. Jehovas Zeugen kommen immer wieder. In der Zwischenzeit ist es wichtig, sie im Gebet zu begleiten. Nur Gott kann die Herzen von Jehovas Zeugen verändern.

Immer wieder schenkt Gott Gnade und führt Jehovas Zeugen zum Glauben an Jesus Christus. Deshalb: Mut zum Gespräch!

(Autor: Ernst-Martin Borst)

„Die Hütte“



oder W.P. Youngs Begegnung mit Gott?

Der Roman erzählt die tragische Geschichte der Entführung und Ermordung der Tochter des „Helden“ Mackenzie Allen Philips (Mack). Der in seiner Trauer erstarrte Mack bekommt dreieinhalb Jahre nach dem Tod seiner Tochter einen Brief, in dem Gott ihn zu einem Wochenende in die einsame Hütte einlädt, in der Missy vermutlich ermordet wurde. Mack fährt allein in die Wildnis. Plötzlich verwandelt sich die öde Mörderhütte in ein tropisches Paradies mit perfekt eingerichteten Wochenendbungalows. Gott begegnet ihm in Person zweier Frauen und eines Mannes. Wie ein Psychotherapeut fordert Gott Mack auf: „Es ist okay, ... lass es einfach raus ... Ich weiß, wie sehr du verletzt wurdest, und ich weiß, dass du wütend und verwirrt bist ...“. Häufig und ausführlich beschreibt Young Macks Mahlzeiten mit Gott. Im Rahmen einer Vertrauensübung und einer Abkürzung gehen Mack und Jesus über das Wasser eines Sees. Macks Furcht unterzugehen, führt Jesus auf dessen falsche Vorstellungskraft zurück. Einmal befindet sich Mack im Inneren eines Berges, wo er über Gott zu Gericht sitzt, ein andermal besteigt er einen Hügel, auf dem er unter zahllosen Lichtseelen seinem verstorbenen Vater begegnet. Mack vergibt seinem Vater von dem er als Junge gequält wurde, und dem Mörder seiner Tochter. Mack bereut auch sein falsches Verhalten, seine Schuld Gott gegenüber. Am Ende seines Wochenendes mit Gott wacht Mack allein und unterkühlt in der armseligen Hütte auf. Er will nach Hause fahren und gerät in einen Unfall. Als er vier Tage später aus der Bewusstlosigkeit im Krankenhaus erwacht, ist er sich nicht mehr sicher, ob seine Begegnung mit Gott lediglich auf Halluzinationen oder Narkotika im Krankenhausbett zurückgeführt werden kann. Seltsamerweise aber wird Missys Leiche genau an dem Ort gefunden, die Gott ihm gezeigt hatte. –

„Die Hütte“ bedient offensichtlich den Massengeschmack religiös ausgerichteter Menschen. Leicht verdauliche und allgemein akzeptierte religiöse Überlegungen werden dem Leser mit vielen Bildern und Gefühlen vermittelt: Gott ist überall. Keine Religion habe einen exklusiven Zugang zum Himmel. Feste Glaubenssätze oder biblische Wahrheiten behinderten einen echten Glauben. Gott respektiere den freien Willen jedes Menschen auch in

ethischen Alltagsfragen und stelle keinerlei Forderungen oder Gebote auf, nach denen die Erdenkinder sich zu richten haben. Gott sei reine Liebe, reines Verständnis und mache natürlich nie etwas, was dem Menschen

weh tun könnte. Dagegen steht z.B. 2Kor 12,7; Hebr 12,5ff; Offb 3,19. Zweifellos werden im Roman zahlreiche Wahrheiten über Gott vermittelt, die sich auch in der Bibel finden. Allerdings ist die Theologie doch sehr stark durch die subjektive Sichtweise des Autors bestimmt. Gott begegne dem Menschen kaum in einer organisierten Kirche oder Gemeinde, sehr wohl aber in der Natur, in Visionen und in anderen Religionen. Der „Große Geist“ der Indianer ist für Young lediglich ein anderer Name für Gott. Später bekennt Jesus: „Ich bin kein Christ.“ Auch wolle Gott keinesfalls Menschen zu Christen machen: „Jene, die mich lieben, kommen aus allen existierenden Systemen. Sie waren Buddhisten oder Mormonen, Baptisten oder Muslime ...“.

An keiner Stelle findet sich ein positiver Bezug zur Kirche. Die Zehn Gebote und andere biblischen Regeln haben nach Young für den mit Gott lebenden Menschen keinerlei Bedeutung. In Jesus unterliegt der Mensch keinem Gesetz. Alle Dinge sind erlaubt. Das Gottesbild ist genderbewusst und multikulturell uminterpretiert. Gott ist total menschlich, speist gerne, hält auch schon einmal einen Mittagsschlaf, benimmt sich tollpatschig bei der Arbeit und vor allem interessiert er sich nur für das Wohlbefinden des Menschen, von dem er sich alles gefallen lässt. Von Unnahbarkeit, Heiligkeit oder Gerechtigkeit Gottes findet sich bei Young keine Spur.

„Die Hütte“ wird von Lesern vollkommen unterschiedlich wahrgenommen. Positiv reagieren Menschen, die selber schweres Leiden in ihrem Leben erfahren haben, und postmodern geprägte Gläubige. Kritisch wird der theologisch denkende Christ an „Die Hütte“ herangehen und sich zu Recht an den unterschwellig vermittelten Aussagen über Gott, Bibel, Kirche und Heil stoßen.

(Autor: Michael Kotsch)

Die AG WELT nimmt Stellung

Christen in islamischen Ländern

Zwei junge Christinnen (Rita Stumpp und Anita Grünwald) gehen im Sommer 2009 in den islamischen Jemen um Hilfsbedürftige in einem örtlichen Krankenhaus zu versorgen. Während ihres Aufenthalts werden sie grausam ermordet. Statt die Mordtat zu verurteilen und Glaubensfreiheit im Jemen einzufordern, verfassen zahlreiche Medienvertreter Angriffe auf die beiden Bibelschülerinnen und verurteilen alle evangelikalen Christen, die in Krisenregionen helfen wollen oder in anderen Ländern für ihren Glauben werben.

Es ist nur schwer verständlich, wie Organisationen, die in Deutschland für Meinungsfreiheit eintreten, diese in anderen Ländern zu vergessen scheinen, vor allem wenn es um religiöse Meinungen geht. Politische Aktivisten werden als Vorbilder gehandelt, religiöse Menschen als Gefahr erklärt. Das passt wohl kaum zusammen.

Es wirkt absurd, dass den beiden Frauen vorgeworfen wird, sie hätten möglicherweise Einheimischen von ihrem Glauben erzählt und damit ihre Ermordung heraufbeschworen. Zum einen fehlen stichhaltige Hinweise auf eine solche Mission, zumal die Bibelschülerinnen kein Arabisch sprachen und sich erst wenige Tage im Jemen aufhielten. Zum anderen kann die Meinungs- und Religionsfreiheit kaum beim Bekenntnis zum christlichen Glauben aufhören.

Auch christliche Helfer halten sich gewöhnlich an soziale Regeln und Gesetzgebung ihres Gastlandes. In totalitären Regionen reden sie nicht mehr und nicht weniger über ihren Glauben, als säkulare Entwicklungshelfer über Familienplanung und Demokratisierung. In den zur Diskussion stehenden islamischen Ländern ist das Bekenntnis zum christlichen Glauben zumeist gar kein Problem. Es wird von einem Christen geradezu erwartet, zu seiner Überzeugung zu stehen. Verboten hingegen sind lediglich Versuche, den Islam schlecht zu machen bzw. Muslime zum Abfall von ihrer Religion zu drängen.

Zeitgleich mit der Kritik deutscher Medien an der Tätigkeit der beiden Bibelschülerinnen demonstrierten Tausende von Muslimen im Jemen für die christlichen Helfer und gegen deren Ermordung. In den allermeisten Ländern wird die Hilfe evangelikaler Christen gerne gesehen, im Gegensatz zu Kritik in heimischen Presseorganen. In vorauseilendem Gehorsam wird gefordert, Christen dürften in keinem islamischen Land



über ihren Glauben reden, obwohl das für die meisten Muslime die normalste Sache von der Welt ist.

Darüber hinaus sollte nicht vergessen werden, dass Menschen nicht nur materielle Hilfe brauchen, sondern menschliche Nähe und seelischen Beistand. Eine nur auf das Materielle konzentrierte Hilfe verkürzt das Menschsein und degradiert den Menschen zum bloßen Hilfeempfänger.

Die Arbeitsgemeinschaft für Weltanschauungsfragen e.V. fordert politische Verantwortungsträger in Deutschland auf, sich stärker als bisher für weltweite Religionsfreiheit einzusetzen und für den Schutz religiöser Minderheiten. Insbesondere fordert die Arbeitsgemeinschaft gegen die Diskriminierung von Christen in zahlreichen islamischen Ländern Stellung zu beziehen.

Michael Kotsch
Vorsitzender



idea Spektrum

Nachrichten und Meinungen aus der evangelischen Welt

Jubiläumsangebot

Testen Sie ideaSpektrum jetzt **4x gratis...**

Ihre Vorteile auf einen Blick:

1. Gratis Angebot:

Sie erhalten 4 Hefte gratis zum Testen.

2. Portofreie Zustellung:

Woche für Woche Lieferung frei Haus während der Testzeit.

3. Inklusive E-Paper:

Als Abonnent können Sie zusätzlich bereits montags online auf die aktuelle Ausgabe zugreifen und im idea-Archiv recherchieren. Natürlich gratis!

4. Dankeschöngeschenk:

Wenn Sie nach den 4 Testheften weiter lesen, erhalten Sie ein attraktives Willkommensgeschenk.

5. Ohne Risiko:

Sollte Ihnen ideaSpektrum nicht gefallen, ist es formlos in der Testbezugszeit kündbar.



Ja, senden Sie mir bitte 4 kostenlose Probehefte des Wochenmagazins ideaSpektrum zu.

Wenn mir ideaSpektrum gefällt, brauche ich nichts weiter zu tun. Ich erhalte dann ideaSpektrum zum Preis von monatlich 8,30 € (inkl. Versandkosten). Als Schüler, Student, Azubi, Wehr- oder Zivildienstleistender, Arbeitsloser oder Diakonisse zahle ich nur 6,40 € und spare 22%.

Ansonsten kündige ich innerhalb der vierwöchigen Testbezugszeit. Eine formlose Mitteilung genügt.

Die Bezugszeit verlängert sich um jeweils ein halbes Jahr, wenn nicht mit vierwöchiger Frist zum Bezugshalbjahresende gekündigt wird.

Mein Dankeschöngeschenk erhalte ich, wenn ich weiter lese und die erste Rechnung bezahlt ist.

Ich möchte folgendes **Dankeschöngeschenk** erhalten:

- Geburtstagskalender aus der ideaEdition
- ideaSpektrum Herrenuhr
- ideaSpektrum Damenuhr
- Aral Tankgutschein über € 10,00

2224

Coupon bitte einsenden oder faxen an:



idea-Geschäftsstelle Ost · Thomas Schneider
08359 Breitenbrunn · Alter Schulweg 3
Tel. (037756)1432 · Fax (037756)1435
E-Mail: thomas.schneider@idea.de
www.idea.de/jubilaeum

Absender

Vorname _____ Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Telefon (für eventuelle Rückfragen) _____

E-Mail _____

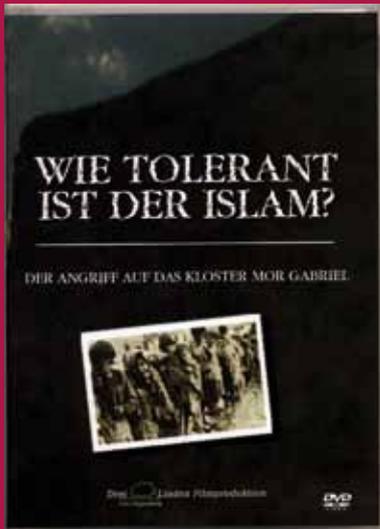
Ich bin Schüler, Student, Azubi, Wehr- od. Zivildienstleistender
Arbeitsloser, Diakonisse und reiche einen entsprechenden Nachweis ein.

Datum

Unterschrift



WIE TOLERANT IST DER ISLAM?



DVD
Bestell-Nr.: 96-5-044
€ 5,95

DER ANGRIFF AUF DAS KLOSTER MOR GABRIEL

Das 1600 Jahre alte Kloster Mor Gabriel im Tur Abdin ist bedroht - nicht von Verfall, sondern durch den Islam. Der türkische Staat versucht mittels absurder Klagen den Betrieb des Klosters zu unterbinden. Damit setzt er die Jahrhunderte lange Kette von Angriffen gegen die christliche Urbevölkerung dieser Region fort. Es genügt, der islamischen Türkei offensichtlich nicht, dass die osmanischen Christen durch Völkermord ausgerottet und vertrieben wurden; jetzt sollen die letzten von ihnen samt ihrer ehrwürdigen Klöster weg.

..... Für Christen und Angehörige anderer religiöser, nicht-muslimischer Minderheiten in der Türkei müssen dieselben Rechte gelten wie für die Muslime in Deutschland: Toleranz und Religionsfreiheit enden nicht am Bosphorus! ...“
Erika Steinbach MDB, Sprecherin für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, 07. Juli 2009

Appell an die Regierung der Türkei:

Sichern Sie vorbehaltlos den Erhalt des Klosters Mor Gabriel. Stellen Sie bei der UNESCO einen Antrag auf Anerkennung des Klosters und weiterer Zeugnisse der Kultur syrisch-orthodoxer Christen als Weltkulturerbe, damit diese auch mit internationaler Unterstützung gepflegt und bewahrt werden können.
Aktion Mor Gabriel, Warburg 2009



Buch
Bestell-Nr.: 30-5-914
€ 7,95

ATHEISMUS

Der neue Streit um Gott
Michael Kotsch

Der Gotteswahn? Nicht erst heute polarisiert die Frage nach Gott die Menschen. Sie beschäftigt seit jeher die Menschen. Gott! Ein zentrales Thema in der Theologie, der Philosophie, der Kunst, der Literatur. Michael Kotsch setzt sich kurz und bündig mit der Diskussion um Gott und den Atheismus auseinander. Hier werden die wichtigsten Argumente für und gegen Gott genannt und diskutiert.
112 Seiten, Paperback

Bestellen bei:

Lichtzeichen Verlag GmbH
Elisabethstr.15, 32791 Lage
Tel: 05232-960120
Fax:05232-960121
Email: versand@lichtzeichen-verlag.com
www.lichtzeichen-verlag.com

